

Siechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für das Ausland mit Postversendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Ruhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch mittag.

Baduz, Freitag

N. 14.

den 6. April 1894.

Vaterland.

Balzers. Kleinkinderspiel. (Eingef.) Gegenwärtig geht in Balzers ein gar liebliches und unschuldiges Stück über die Bühne: „Der zwölfjährige Jesus im Tempel“ in 5 Aufzügen nebst einem kleinen Schwank als Nachspiel: „eine Mutter mit ihrer Tochter Biss“, sämtliches dargestellt von der Kleinkinderschule. Es spielen hier also lauter Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind und somit noch nicht lesen können, sondern ihre größeren und kleineren Rollen nur durch Abhören sich eingepreßt haben. Man muß sich verwundern über die Sicherheit, mit welcher sie ihre Sache los haben, über die nette klare Aussprache und das natürliche Spiel, wie es das Stück fordert. Das kann eben nur die Geduld von barmherzigen Schwestern zustande bringen. Die Kostümierung ist sehr hübsch und der Zeit des Stückes entsprechend. Welche Sympathie hiesige Gemeinde der Vorstellung entgegenbringt, ergibt sich daraus, daß bei der ersten Aufführung (vergangenen Sonntag) die hiesige Blechmusik sich zur freiwilligen Mitwirkung in den Zwischenpausen hergab, während am nächsten Sonntag ein Gleiches durch den Männerchor in Aussicht steht.

Das Spiel wird noch zweimal gegeben werden, nämlich Sonntag den 8. und 15. April, jeweilen um 3 Uhr nachmittags.

Neuigkeiten aus allen Ländern.

Oesterreich. Feldkirch. Wochenmarkt am 3. April. Erdäpfel bei sehr starker Zufuhr von 1 fl. 10 bis 1 fl. 40 kr. per 50 Kilo. Butter 1 fl. 5 bis 1 fl. 16 kr. per Kilo. Eier 4 Stück 10 bis 11 kr. Von schönem Wintergemüse waren etwa 200 Körbe auf dem Markte. Der Schweinemarkt war gut befahren und zeigte lebhaften Handel. Das Paar Spanferkel galt 14—17 fl., das Stück Treiber 17—18 fl.

— **Feldkirch, 3. April.** Die italienischen Silberscheidemünzen zu 2 Fr., 1 Fr., 50 und 20 Cts. werden von den eidgenössischen Kassen nur noch bis zum 24. Juli d. J. angenommen. Wer sich vor Schaden hüten will, liefere die bezeichneten Münzsorten rechtzeitig ab.

— **Rankweil, 3. April.** Heute früh wurde in dem Walde hinter der Badeanstalt zum Stern der Zimmergeselle Masahl, früher beim Meister Riedmann, gefunden. Er hatte sich zwei Revolver-

fugeln unter dem Kinn in den Kopf gejagt. Der Unglückliche, ein sehr tüchtiger Arbeiter, wurde noch lebend in den Gemeindepital gebracht. Er hat offenbar im Zustande von Sinnesverwirrung, veranlaßt durch unglückliche Liebe, zur Waffe gegriffen. Die That geschah um 12 Uhr nachts, um welche Zeit man vor der Schanz her zwei Schüsse hörte.

— **Meran, 27. März.** Im Volksschauspielhaus fand bei herrlichem Wetter gestern die erste Vorstellung statt. Es war keine förmliche Völkerwanderung durch das Binschgauer Thor hinaus zu den Gratscher Wiesen. Das Haus war nicht nur ausverkauft, es war von einer Menge Menschen belagert, welche keine Karten erhalten konnten. In der Hofloge waren anwesend S. k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, die Erzherzogin Maria Theresia mit dem Erzherzog Ferdinand Karl. Alle Bilder des Stückes „Tirol im Jahre 1809“ wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen und äußerten auch die kais. Hoheiten ihre hohe Befriedigung über die gelungene Vorstellung. Am Abend wurde den kais. Hoheiten von Seite der Purgemeinden Meran, Ober- und Untermais sowie Gratsch in Form eines Fackelzuges und einer Serenade eine großartige Ovation dargebracht. Vier Musikkapellen, der Gesangverein, die Volksschauspieler und weit über 1000 Fackelträger nahmen daran Theil. Die Deputationen unter Führung des k. l. Bezirkshauptmannes Graf Wolfenstein wurden huldvollst empfangen und S. kais. Hoheit drückte denselben seinen wärmsten Dank aus für die dargebrachte Huldigung. Der Leiter der Volksschauspiele, Herr Karl Wolf, wurde zu S. kais. Hoheit befohlen und derselbe, wie die erzherzogliche Familie drückten ihm für die äußerst gelungene Vorstellung den wärmsten Dank mit dem Auftrag aus, denselben auch allen Darstellern zu übermitteln.

— **Triefst, 27. März.** Eine Banknotenfälscherbande. In Udine wurden gestern abends drei Handelsleute verhaftet, die Brüder Calligaris und deren Schwager Nita, welche schon seit langer Zeit, als der Ausgabe falscher österreichischer Fünzigguldennoten verdächtig, polizeilich überwacht worden waren. Der Fang erwies sich als ein glänzender, indem bei den Verhafteten siebenhundert Mädchen mit je hundert Fünziggulden-Falsifikaten, zusammen also 85.000 Gulden, gefunden wurden. Die Verhafteten behaupten, die Falsifikate gefun-

den zu haben. Zweifellos hängt die Affaire mit der seit fast zwei Jahren im Friaul schwebenden Affaire der Fälschung österreichischer Banknoten zusammen, welche bereits zu mehreren Prozessen Anlaß gegeben hat, ohne daß man bezüglich der Fälschung der Noten den geringsten Anhaltspunkt gefunden hätte.

— **Wien, 30. März.** Der Besuch des Kaisers in Abbazia. Se. Majestät der Kaiser ist gestern morgens, von der aus nah und fern herbeigeströmten Bevölkerung schon auf dem Wege von Mattuglie nach Abbazia enthusiastisch acclamiert, zum Besuche der deutschen Kaiserfamilie in dem zaubervollen Kurorte an der Adria eingetroffen. Die Begrüßung zwischen dem deutschen Kaiser und unserem Monarchen, die gleich nach der Ankunft des Hofzuges in Mattuglie stattfand, war eine ungemein herzliche, entsprechend dem innigen Freundschaftsverhältnisse der beiden Herrscher, und der heutige Tag war ein Festtag nicht nur für die Fürstlichkeiten, welche sich in Abbazia eingefunden hatten, sondern für die ganze Kette von Ortschaften, welche sich an dieser von der Natur so sehr begünstigten Küste ausdehnen. Die Bevölkerung hat die Gelegenheit wahrgenommen, um ihrem Herrscher in der mannigfachsten, oft rührenden Weise ihre Huldigung darzubringen und der innige Verkehr der beiden Herrscherfamilien hat durch diese Teilnahme des Volkes eine Umrahmung erhalten, welche den Kaiertag von Abbazia, obwohl ihm eine politische Bedeutung im gewöhnlichen Sinne des Wortes nicht zukommt, allen unvergeßlich machen wird, welchen es vergönnt war, ihn selbst zu sehen. Wenn der wolkenlose Himmel, der heute über dem österreichischen Nizza leuchtete, auch als das Spiegelbild des europäischen politischen Horizontes aufgefaßt wird, so ist das immerhin ein gutes, glückverheißendes Zeichen!

— **Wie verlautet,** trifft Se. Majestät Kaiser Wilhelm auf seiner Rückreise von Abbazia am 12. oder 13. April in Wien ein und dürfte hier einen Tag als Gast Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph verweilen.

— **Schweiz. Ein Gaunerstück.** Vorletzter Woche trat ein junger Bündner von Kästris bei Glanz mit seinen Ersparnissen eine Reise an, deren Endziel New-York sein sollte. Vorläufig kam er bis Zürich, woselbst er in der Billerthalle des Hauptbahnhofes die erste Bekanntschaft mit einem Italiener machte, der ihn um etwas Feuer bat.

Feuilleton.

Des Hauses Engel.

Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Die weiten Moorflächen auf der engl. Seite von Carter Fell, die meinem unerfahrenen Kinderauge geradezu unermeßlich schienen, gehören zu meinen frühesten Erinnerungen. Jung verwaist, wuchs ich, wild wie die muntern Füllen, auf einer großen Farm in Northumberland heran, ohne je die zärtliche Liebe einer Mutter gekannt oder empfunden zu haben.

Erst als ich zwölf Jahre geworden, besserten sich meine Aussichten. Tante Jessica, die einzige noch lebende Schwester meines Vaters, kam, um für ihren verwaisten Neffen Sorge zu tragen. Sie hatte bisher bei einer Dame, in der Nähe von Jedburgh — einer entfernten Verwandten als vertraute Freundin und Gesellschafterin gelebt; da aber auf der schottischen Seite der Grenze

Familienbande mehr gelten als in England, war der Unterschied ihrer so nahen Stellung fast vergesen worden. —

Tante Jessica ergriff sofort Besitz von einer kleinen Heinstätte am Rande des Moores, wo ihre Eltern und auch die meinigen gewohnt hatten und von dieser Stunde an bis zu ihrem Tode lebten wir hier glücklich und zufrieden. Die kleine Farm, Wohnhaus, Felder, Obst- und Gemüsegarten, war mein Eigentum, aber mit einer Hypothek belastet, welche mein Vater, nach einer Reihe von Missernten, aufzunehmen gezwungen war. Diese zu tilgen war meiner Tante erste Sorge. Aber selbst dann noch blieb ihr genug, Dank dem reichen Legate ihrer früheren Herrin und Freundin, einiges angrenzende Land anzukaufen. Für die erste Zeit jedoch fuhr ich fort, bei Farmer Hurst zu arbeiten, erst am Abend kehrte ich nach Hause zurück, nur die Sonntage verbrachte ich ganz unter unserm eigenen Dach.

Ich sehe meine Tante noch ganz deutlich vor mir, obgleich fast ein Menschenalter vergangen, seitdem sie die müden Augen geschlossen. Sie war eine große, hagere, ältliche Frau von ernstem

Aussehen, die sich sehr ruhig bewegte, selten sprach oder lächelte und immerwährend, Sommer und Winter, Morgen und Abend einen schwarzen Hut trug. Er war ihr, wie sie sagte, an den heißen Sommertagen, wo sie fast beständig im Freien weilte, ein angenehmer Schutz; bei den wilden Stürmen aber, die oft an unsern alten Fenster-rahmen rüttelten und die Mauern unseres Hauses auf der nordischen Gaide erzittern machten, hielt er den kalten Luftzug wirksam von ihr ab.

Dieser geliebten Verwandten verdanke ich den größten Teil meiner knabenhaften Kenntnisse, alles Wissen, das mir nicht von selbst oder durch den freien Verkehr mit Gottes schöner Natur in den Kopf kam. —

Jessica Harding war sehr belesen. Auf dem Bücherbrett im Vorzimmer standen neben unsern Gebet- und Erbauungsbüchern eine Reihe von Bänden, teils Geschenk ihrer gütigen Freundin, teils aus eigenen Mitteln erworben. Ich glaube, noch jetzt könnte ich den größten Teil ihres Inhaltes auswendig herfragen, aber ich will selbst die Titel jener Werke verschweigen, denn es könnte mancher die einfache Auswahl belächeln, die mir